

TAGESPOLITIK - KOMMENTARE - AUSLANDSBERICHTE

P/XXIII/83

Bonn, den 3. Mai 1968

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite Zeilen

1 "Unternehmen Aufklärung" 42

Es geht um das wahre Deutschland-Bild

2 - 3 Wie denken "die Studenten"? 64

Aufschlußreiche Ergebnisse von Meinungsumfragen

Von Dr. Ulrich Dübber

4 SPANIEN IN DIESEM JAHRHUNDERT 40

Ein erschütterndes Dokument europäischer Zeitgeschichte

Zu einem Buch von Rolf Reventlow

FRAU UND GESELLSCHAFT bringt heute:

"EWG-Verordnung geht zu Lasten der Hausfrauen."  
Interview mit Helga Merkel, Geschäftsführerin der  
Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände e.V.

Die schwerste Niederlage erlitten die Frauen  
- Männerparlament in Baden-Württemberg -

Neuer "Mittwoch"-Club für Frauen

Die Zeit der Bitten ist vorbei!

- Hessische Landtagsabgeordnete will harte Auseinandersetzung -

\* \*

\*

"Unternehmen Aufklärung"

Es geht um das wahre Deutschland-Bild

sp - Bundeskanzler Kiesinger hat die Absicht, etwa 100 ausländische Journalisten in die Bundesrepublik einzuladen, damit sie sich an Ort und Stelle selbst darüber informieren können, inwieweit die Bundesbürger für eine Wiederauflage des Nationalsozialismus anfällig sind. Den ausländischen Journalisten soll Gelegenheit geboten werden, kreuz und quer durch das Land zu reisen und mit jedem zu sprechen, mit dem sie sprechen wollen. Zweifellos wurde dieses Vorhaben durch das alarmierende Ergebnis der Landtagswahl in Baden-Württemberg ausgelöst.

Das "Unternehmen Aufklärung" ist eine gute Sache; schon längst hätte man es starten sollen. Spätestens seit den Landtagswahlen in Bayern hat ein großer Teil der ausländischen Presse das Bild der innerdeutschen Entwicklung immer düsterer gezeichnet. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß Ostberlin keine Mühe scheut, um auch Zeitungen in den mit der Bundesrepublik befreundeten Ländern "Material" in die Hände zu spielen, das in sattnsam bekannter Weise die Bundesrepublik als einen "Hort von Militaristen, Revanchisten und Friedensstörern" darstellt. Nach einer uns vertraulich zugegangenen Information wird dieses "Material" zur Zeit in 42 Sprachen hergestellt und versandt; und das schon seit 18 Monaten!

Dem Bundeskanzler untersteht das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Vermutlich wird also dieses Amt das "Unternehmen Aufklärung" durchführen. Bei dieser Gelegenheit wäre auch einmal zu überlegen, ob a l l e bisher angewandten Methoden bei der Darstellung der innerdeutschen Verhältnisse im Ausland wirklich effektiv sind. Das Amt vermittelt Vortragsreisen von Politikern, Schriftstellern, Wirtschaftlern und manchmal auch Journalisten; Meist werden diese Vorträge vor einem Publikum gehalten, das ohnehin der Bundesrepublik Sympathien entgegenbringt. Wenn dann aber gelegentlich ein Referent auftritt, dessen eigene politische Vergangenheit nicht in jeder Beziehung klar ist, dürfte es selbst vor einem solchen Zuhörerkreis schwierig sein, die richtigen Akzente für die Darstellung des wahrheitsgemäßen Deutschland-Bildes zu setzen - und das gewünschte Echo zu finden.

Auch ist zu überlegen, ob man nicht Vorträge dieser Art häufiger vor einem Zuhörerkreis veranstaltet, der nicht zu den regelmäßigen Besuchern von Veranstaltungen unserer Goethe-Institute gehört. Das wären die Gewerkschaften, die Jugendorganisationen und jene Gruppen, von denen man zwar weiß, daß sie politisch interessiert sind, daß sie sich aber in Kreisen bewegen, deren politische Kenntnisse über die Bundesrepublik oft genug nur auf der Grundlage eines von Ostberlin versandten "Materials" entstanden sind.

Erst die richtige Synchronisierung der Darstellung des Deutschland-Bildes durch eigene Anschauung in der Bundesrepublik mit einer korrekten Vermittlung des Wissens über Deutschland im Ausland wird den gewünschten Erfolg haben.

## Wie denken "die Studenten"?

Aufschlußreiche Ergebnisse von Meinungsumfragen

Von Dr. Ulrich Dübber

Zwei Meinungsumfragen aus diesen Tagen bringen etwas Licht in die Problematik, ob die Studenten nun eigentlich Revolution oder Reform wollen und ob es nur die vielzitierte kleine Minderheit ist, von der die Unruhe ausgeht. Des Mannheimer Professor Wildemann Repräsentativumfrage bei 3.000 Studenten, 1.000 Jugendlichen und einem Bevölkerungsquerschnitt von weiteren 2.000 Personen läßt die Studenten recht gut abschneiden.

Deren Urteil über ihre eigenen Hochschulen ergänzt eine weitere Befragung aus Allensbach. Nach ihr beurteilten 38 Prozent der befragten Erwachsenen die deutschen Professoren als rückständig und nicht mehr fähig, mit den Anforderungen unserer Zeit fertig zu werden. Nur 33 Prozent gaben ein positives Urteil ab.

Diese Schlußfolgerung hält das Allensbacher Institut mit Recht für beachtlich, weil die Professoren bisher bei Umfragen stets weit an der Spitze der sozialen Skala standen. Die studentische Kritik ist nicht ohne Folgen geblieben.

Wer die Zustände z. B. am Berliner Institut für Publizistik beobachtet, dessen zuständiger Lehrstuhl seit drei Jahren nicht besetzt wird, weil professorale Intrigen eine Berufung verkümmern, kann sich den Werturteil der Öffentlichkeit anschließen. Unverständlich bleibt, warum nicht auch in Berlin (wie bereits in Regensburg und Konstanz) vakante Lehrstühle öffentlich ausgeschrieben werden.

Das politische Bild der Studentenschaft, das die Mannheimer Untersuchung zeichnet, erlaubt bemerkenswerte Aufschlüsse. Von einer Diktatur erwarten 50 Prozent der allgemeinen Jugend Negatives, bei den Studenten jedoch schnell die Zahl auf 80 Prozent an.

Nennen die Studenten allerdings als Beispiel für Diktaturen zuerst Spanien und Griechenland, die übrigen Jugendlichen dagegen am meisten die Sowjetunion, dann sollte dieses zunächst verblüffende Ergebnis nicht zu einem vorschnellen Urteil führen.

Wahrscheinlich bewirkte die herkömmliche Information über den Kommunismus, die noch aus den vierziger Jahren stammt und nicht selten auch von den Experten dieser Zeit betrieben wird, auf fatale Weise das Gegenteil. Primitiver Antikommunismus als Greuelpropaganda stieß ab und erzielte eher die häufig so naiven rosaroten Sympathien, die sich etwa in Geldsammlungen "Waffen für den Vietkong" ausdrücken.

Kraß ist der Unterschied in der Beurteilung des Nationalsozialismus. Noch immer 50 Prozent der Bevölkerung meinen, er sei eine "an sich gute Idee" gewesen, die "nur schlecht ausgeführt" wurde. Von den Studenten lehnen 91 Prozent diese Betrachtungsweise des Nationalsozialismus ab.

Hier liegt unverkennbar die Differenz in der Information zwischen Studierenden und Nichtakademikern. Aus ihr allerdings die bei den Studenten jetzt weitverbreitete Elitetheorie abzuleiten, daß ihres größeren Wissens wegen ihre Stimme schwerer wiegen müsse als etwa die des Lesers der "BILD-Zeitung", muß besonders in einer Arbeiterpartei auf Ablehnung stoßen.

Erstaunlicherweise halten 23 Prozent der allgemeinen Bevölkerung die Gewalt für ein erlaubtes politisches Mittel, aber nur 17 Prozent der Studenten. Man wird die aufsehenerregenden Erklärungen der Berliner Studenten zum Thema "Gewalt gegen Sachen" in einem größeren Zusammenhang sehen müssen.

Der deutsche Student dieser Tage scheint unsere Gesellschaft zu spiegeln, der man der Firnis abgekratzt hat. Ruppig und häufig schlecht erzogen, weil die Väter (oder nur die Mütter) voll bestem Willen eher die materielle Existenz vor Augen haben mußten, denn als Erzieher ein Beispiel zu geben, sehnen sich die jungen Leute nach einer besseren Welt. Die "skeptische Generation" der Vierzigjährigen zählen sie schon zu den Großvätern, deren Abneigung gegen die politische Ismen sie nicht mehr teilen.

Ihre Argumente sind frech, überkandidelt und ihre Formen abstoßend. Sie sind dennoch das Produkt unserer Gesellschaft. Weil sie deren Wohlstand genießen, verachten sie ihn, aber nach zündenden Parolen und Feindschlichkeiten, die sie glaukhafte verkörpern und sich notfalls für ihre Ideale in Stücke schlagen lassen, suchen sie vergebens. Und so landen sie hilflos bei "Ho Ho Ho Tschü-Minh."

## SPANIEN IN DIESEM JAHRHUNDERT

---

Ein erschütterndes Dokument europäischer Zeitgeschichte

Zu einem Buch von Rolf Reventlow

sp - Im EUROPA-VERLAG ist jetzt ein Buch erschienen - "Spanien in diesem Jahrhundert", Bürgerkrieg, Vorgeschichte und Auswirkungen - dessen Verfasser Rolf Reventlow zu den wenigen Zeugen gehört, die das Geschehen in Spanien der 30er Jahre selbst miterlebt haben. Reventlow brauchte viele Jahre, um in der ganzen Welt Dokumente, Zeugenaussagen und politische Zusammenhänge verarbeiten zu können.

Rolf Reventlow ist Sozialist. Er hat gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen früheren Leiter des österreichischen republikanischen Schutzbundes Julius Deutsch auf der Seite der spanischen Republik gestanden und dadurch Einblicke gewinnen können, die vieles von dem verständlicher machen, was - besonders in Deutschland - durch eine einseitige und vom Nationalsozialismus geprägte Geschichtsschreibung verfälscht wurde. Reventlow beschönigt nichts. Er schildert die Verhältnisse in Spanien vor dem Putsch der Generale gegen die Republik, er zeichnet ein erschütterndes Bild von der hoffnungslosen Zersplitterung der spanischen Arbeiterbewegung und der demokratischen Parteigruppierungen. Hierbei wird aber eines deutlich: Ohne die massive militärische Hilfe Hitlers und Mussolinis hätten die spanischen Generale nie ihren Aufstand gegen die Republik siegreich beenden können. Auch die "Technik" der aufständischen Generale wird von Reventlow mit minutiöser Genauigkeit dargestellt. Sie gleicht im übrigen der Technik der griechischen Obristen, die ihren Putsch im vergangenen Jahr gegen die Demokratie auch mit der durch nichts bewiesenen Behauptung rechtfertigten, sie hätten einem kommunistischen Aufstand zuvorkommen wollen.

Tatsache ist, daß die Kommunisten in Spanien kaum politische Bedeutung hatten und erst in der zweiten Hälfte des Bürgerkrieges Dank ihrer den Anarchisten und den in viele Gruppierungen aufgesplitterten Sozialisten einen gewissen Einfluß erringen konnten.

Das Buch Reventlows schildert auch die bisher vergeblichen Bemühungen spanischer Republikaner, nach Beendigung des Bürgerkrieges eine gemeinsame Plattform aller Demokraten gegen das Regime Francos zu finden. Der Wert des Buches von Rolf Reventlow besteht im wesentlichen aber in der Darstellung der sozialen, wirtschaftlichen und auch der national betonten Autonomiebewegungen, zu denen der Kampf zwischen Kirche und Antiklerikalismus, zwischen einer altersschwachen monarchistischen Ordnung und republikanischem Idealismus hinzukam. Zahlreiche Biographien, Namensregister, Bilder und Kartenskizzen ergänzen das Buch Rolf Reventlows, das sicher bald zu den Standardwerken der europäischen Geschichte gehören wird.